

Das gelebte Evangelium

Chiara Lubich | Wort des Lebens Oktober 2002
Verändert vom Centro Ragazzi per l'Unità

«Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit all deinen Gedanken».

“Welches Gebot ist im Gesetz das wichtigste?”

Jesus gibt eine originelle Antwort: er verknüpft die Liebe zu Gott mit der Liebe zum Nächsten. Seine Jünger sollen diese beiden Arten der Liebe nie trennen, so wie bei einem Baum Wurzeln und Krone nicht getrennt werden können. Je mehr sie Gott lieben, umso mehr lieben sie die Brüder und Schwestern; je mehr sie die Brüder und Schwestern lieben, umso mehr lieben sie Gott.

(Mt 22,37)

Jesus weiß wie kein anderer, wer dieser Gott wirklich ist, den wir lieben wollen:

Er ist sein Vater und unser Vater, sein Gott und unser Gott.

Er ist ein Gott, der jeden ganz persönlich liebt; er liebt mich, er liebt dich: Er ist mein Gott, er ist dein Gott

“Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben”.

Wie können wir dieses Gebot Jesu leben ?

Im Bewußtsein, dass Gott uns Vater und Freund ist, geht es vor allem darum, das zu tun, was er möchte.

WIR KÖNNEN
IHN LIEBEN, INDEM
WIR AUF DIE LIEBE
GOTTES ZU UNS
ANTWORTEN.

Und das bedeutet, das, was er will, gut und vollständig zu tun, im gegenwärtigen Augenblick.

ERFAHRUNGEN AUS DER WELT

Kurz bevor die Schule wieder anfing, wurde ich krank. Der Arzt meinte, ich sollte besser ins Krankenhaus gehen, wo ich dann bleiben musste. Ich hatte sehr hohes Fieber, ungefähr 40°C, und es ging mir wirklich schlecht. Ich habe mich gefragt, warum mir das passiert, gerade am Tag bevor die Schule wieder anfängt, dass ich so krank werde und meine Freunde nicht wiedersehen kann.

Dann merkte ich aber, dass ich mit dieser Haltung nichts aufbauen konnte, auch nicht mit meiner Mutter, mit der ich immer eine super-gute Beziehung hatte. Ich konnte sehen, dass es ihr nicht gut ging und das tat mir sehr leid.

Auch wenn es mich etwas gekostet hat, habe ich versucht, die Situation anzunehmen; ich habe verstanden, dass ich den gegenwärtigen Augenblick leben musste, den Gott mir gab.

Also habe ich angefangen, mich um die anderen Kranken im Zimmer zu kümmern und die Krankenpfleger und Ärzte zu lieben.

Nach ein paar Tagen ging es mir schon besser – vor allem fühlte ich mich innerlich froh. Ich konnte mit Freude alle Unannehmlichkeiten wie z.B. Spritzen annehmen und Jesus sagen: das ist für dich.

So habe ich mit neuem Schwung wieder in der Schule angefangen.

F. (Italia)